

Ein Kreuzweg in und für Heuthen

Predigt am Sonntag Christkönig 2020

Liebe Schwester und Brüder im Herrn,

eine Kulturlandschaft ist davon geprägt, dass der Mensch in die Natur eingreift. Heute freilich möchte man es gern so naturbelassen wie möglich. Zurück zur Natur propagierte bereits der französische Philosoph Rousseau im 18. Jahrhundert. Dem liegt ein Verständnis von Unschuld zugrunde, so als sei Natur immer gut. Diese Vorstellung ist pure romantische Verklärung. Gut und böse sind moralische Kategorien, die nur dem Menschen eigen sind.

Seit Jahrtausenden greift der Mensch in die Natur ein und hinterlässt dort seine Spuren. Natur und Kultur verbinden sich. Diese Kultur, die anfangs vor allem geprägt war durch Ackerbau und Viehzucht, wurde immer schon bereichert durch Zeichen, Symbole und Gegenstände, die einen religiösen Hintergrund hatten und haben.

Vieles davon ist auch in unserer eichsfeldischen Heimat zu finden, so wie es Hermann Iseke für alle Zeiten im Eichsfelder Sang festgehalten hat: „Heim, wo das Kreuz vom Hügel ragt...“



Caspar David Friedrich

Das Kreuz ist das christliche Erkennungszeichen schlechthin. Von bekannten oder unbekanntem Künstlern tausendfach dargestellt. Aber auch in der politischen Diskussion hat es in letzter Zeit immer öfter an Gestalt gewonnen. Viele erinnern sich noch an das so genannte Kruzifixurteil Mitte der 1990er Jahre, wodurch die Kreuze mehr und mehr aus den Klassenzimmern verschwanden. Umgekehrt gab es genau so Aufregung, als der bayerische Ministerpräsident Söder verfügte, dass im Eingangsbereich öffentlicher Institutionen in Bayern ein Kreuz zu hängen habe. Aber auch die peinliche Szene, als Kardinal Marx und H. Bedford-Strohm auf dem Jerusalemer Tempelberg ihr Brustkreuz abnahmen.

Das Kreuz erscheint oft unpassend oder besser gesagt, es will einfach nicht passen. Ja, sogar in der frühen Christenheit der ersten drei Jahrhunderte spielte die Darstellung des Kreuzes keine Rolle. Und so ist es mehr als ein Zufall, dass das Kreuz ausgerechnet als Spottkreuz die ikonografische Bühne betritt; wahrscheinlich hingekritzelt von einem römischen Soldaten. Ein Soldat steht vor einem Kreuz, an dem ein Gekreuzigter hängt. Darunter steht geschrieben: Alexamenos betet seinen Gott an. Dass ein Gekreuzigter angebetet wird, war für die Antike ein Witz. Das musste man nicht ernstnehmen.

Der Apostel Paulus schreibt es bereits überdeutlich Anfang der 50er Jahre im Ersten Korintherbrief...für Juden ein Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für uns aber, die gerettet werden, Gottes Kraft und Gottes Weisheit (1. Kor 1,23+24).

Wir stehen heutzutage nicht weit weg von denen, die das Kreuz für eine Torheit halten.

IBAN: DE22 3706 0193 5005 0060 17
BIC : GENODED1PAX
Verwendungszweck: Kreuzweg

Just in dieser zeitgeistigen Situation will der Förderverein in Heuthen einen neuen Kreuzweg errichten. Zugleich hört man von den Eichsfelder Pfarrern, dass es immer schwieriger werde, noch Leute zu finden, die sich um die zahlreichen, hier vorhandenen Flurkreuzwege kümmern.

Hat das Kreuz ausgedient? Klingt es vielleicht sogar hohl oder unverständlich, wenn es in der uralten Gebetsformel heißt:

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich. Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.



Dünkreuz

Es scheint uns eine fremde Sprache geworden zu sein. Wir sprechen nicht mehr über Erlösung, sondern über Gesundheit und Wohlstand. Meiner Meinung nach ist der deutliche Rückgang der Kirchenbesucher – auch schon vor Corona – darin begründet.

Das Kreuz ist erst einmal da, es gibt kein mündliches Statement ab; es scheint sich sogar einer intellektuellen Interpretation strikt zu verweigern. Aus den Texten des Neuen Testaments schimmert dies immer wieder durch.

Was soll das Kreuz mit Erlösung zu tun haben? Und wenn ja, wovon?

Das Vaterunser spricht es in der letzten Bitte aus: Erlöse uns von dem Bösen!

Ja, genau! Das Böse! Wir leben in keiner heilen Welt, die gab es noch nie. Das Böse beansprucht immer wieder seinen Platz. Es stellt das Gute in Frage mit der Aussicht, es könnte noch besser werden, es könnte noch mehr werden. Warum sollst du dich begnügen mit 1000 Euro, wenn es auch 10.000 sein können? So lässt sich die Spirale beliebig nach oben verfolgen. Das Böse ist eine subtile Angelegenheit und hat wenig gemein mit irgendwelchen Grusel- oder Horrorfilmen. Freilich, manchmal erleben wir auch die gewaltvolle Erscheinung des Bösen, wenn wir an die jüngsten Tattaten des islamistischen Fundamentalismus denken. Wenn dann auch noch gesagt wird, das habe mit dem Islam nichts zu tun, ist das eine Augenwischerei, die der Westen schon viel zu lange akzeptiert hat.

Wenn in Heuthen ein Kreuzweg am Pilgerweg nach Volkenroda errichtet werden soll, so ist das eine Bestätigung dafür, dass wir das Böse und das damit verbundene Leid nicht einfach aus der Welt schaffen können. Es ist da und bleibt bis ans Ende der Zeiten.

Und dennoch...so war es geistliche Tradition, haben Menschen ihr Leid mit dem Christus auf dem Kreuzweg verbunden und auch mit der Pieta, der Mutter Gottes an der 13. Kreuzwegstation.

Der Kreuzweg ist eine permanente Erinnerung an unsere Wirklichkeit, angefangen vom ungerechten Urteil, über das mehrfache Fallen (warum auch immer) bis hin zur Grablegung. Der Kreuzweg begleitet uns auf Schritt und Tritt.

Aber er hat auch eine Verheißung: Denn ganz am Ende des Weges steht nicht einfach das Grab, sondern das **leere** Grab.